Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich

Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich

Band: - (1997)

Heft: 0

Artikel: Bauen mit architektonischen Mitteln - Architektur mit baulichen Mitteln

Autor: Spieker, Helmut / Dietrich, Inigo / Fischer, Arpad

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-918632

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bauen mit architektonischen Mitteln – Architektur mit baulichen Mitteln

Helmut Spieker
Inigo Dietrich
Arpad Fischer
Paolo Galliciotti
Werner Huber

Die Haltung unseres Lehrstuhles drückt sich aus in unseren Semesteraufgaben – in den Diplomthemen, die wir für die Architekturabteilung vorbereiten, und in den Prüfungsthemen, die wir in den letzten 11 Jahren im Rahmen des 2. Vordiploms gestellt haben – z.B. in diesem Herbst: 'Muss eigentlich alles gebaute Architektur sein?'

Das Lehren und Lernen im Laufe eines Semesters ist uns wichtiger als das Ergebnis, wobei wir natürlich über gute Ergebnisse hocherfreut sind! So haben wir nicht den Ehrgeiz, z.B. eine Stadt zu entwerfen und zu bauen; aber wir wollen auch keine Entwürfe, die nicht zum Bauen an der Stadt oder zur Steigerung der Landschaft beitragen.

Für uns ist das Unterrichtsgeschehen eine Auseinandersetzung mit dem Entwerfen der Möglichkeiten – aber der Verantwortung, die damit verbunden sind. Das Resultat sollte dabei in der Regel nichts Definitives, Endgültiges und Unveränderbares sein, so dass die Projekte unfähig sind mitzuleben. Im Gegenteil: sie sollten so sein, dass sie ausdrücken, mit dem Leben gehen zu wollen; dass wenn sie gebaut würden, geradezu deutlich machen, dass sie mitleben wollen in der Zeit ihres Bestehens und sich dabei möglicherweise auch verändern, wachsen oder verkleinern müssen.

Wenn vom Räumlichen her, also primär mit Hilfe der Aufrisse und weniger von den Grundrissen aus entworfen wird; wenn das zu Bauende also von innen nach aussen gestaltet wird, so ist es nahezu unvermeidlich, dass sich die Erscheinungsform in ihrem Umriss, in ihren Fassaden nicht auch ändern könnte. Um dies miteinzubeziehen oder gar zu ermöglichen, ist die konstruktive Auseinandersetzung auf dem Stand der uns heute möglichen Technik eine unausweichliche Voraussetzung.

Um wieviel mehr gilt dies für Aufgaben des Planens; wenn eine Entwicklung, die wir nicht oder höchstens in vagen Umrissen erkennen kön-

nen, Eingang gebracht und zum wünschbaren Ziel formuliert werden soll!

Aus all diesen Gründen sind für unsere Tätigkeit Maximen gültig, die vielleicht oftmals und bei anderen Personen auf Unverständnis stossen:

– zu helfen, das Gesamtniveau in der architektonischen Qualität zu heben – und sei es auch nur um ein Weniges – erscheint uns wesentlicher, als sogenannte Sonntagsbauten – aus Sensationsgelüst oder mit Bedeutungsschwere behaftet – zur Aufgabe zu machen und damit die Denk- und Gefühlsrichtung weg von der Lebensverantwortung zu lenken;

– dass dabei mitunter die Komplexität in den Aufgaben zu kurz kommen könnte, nehmen wir in Kauf, wenn hierdurch die natürliche Naivität nicht ganz verloren geht, die wir als Selbstverständlichkeit, als natürliches Reagieren anstreben, um eher den Gefahren des 'Über- oder Neu-Interpretierens' zu entgehen;

– stattdessen fördern wir das Abgucken als Tugend des offenen Lernens durch Gruppenarbeit, durch Besuche von Baustellen und fertigen Gebäuden, möglichst zusammen mit den verantwortlichen Bauherrschaften und Architekten; wir sind überzeugt, dass der Weg zum Erkennen von 'richtig' und 'falsch' weit eher durch gemeinsames Bemühen gelingen kann, als im Alleingang und durch Verstecken des eigenen Mühens um eine Lösung;

– uns faszinieren weniger Personen in der Architekturszene, noch halten wir es für nötig, uns und unsere Studenten mit der jeweils vorübergehenden Modewelle zu konfrontieren oder sich damit auseinanderzusetzen oder gar sie darin sich einüben zu lassen; dagegen, wenn sich die Faszination von der Aufgabe herleitet, sind wir voll engagiert; zumindest entgehen wir so der Fatalität und vor allem den Peinlichkeiten, alles gut zu finden, was 'Meister X' oder 'Neustar Sowieso' macht', sei es auch noch so abstrus oder modebedingt.

Durch diese Grundhaltung, so denken wir, entziehen wir uns auch den dauernd wechselnden Scheinaktualitäten; vielmehr hoffen wir, dass diejenigen, die mit uns in Berührung kommen, etwas für ihr weiteres Architektenleben erfahren haben, das sie fortwährend anspornt, aber auch mahnt, wenn es erforderlich ist.